

Vorlesung 19.1.2012

Übertragung: ein theoretischer und praktischer Grundbegriff der Psychoanalyse

„Glauben Sie übrigens nicht, daß das Phänomen der Übertragung, über das ich Ihnen leider hier nur zu wenig sagen kann, durch die psychoanalytische Beeinflussung geschaffen wird. Die Übertragung stellt sich in allen menschlichen Beziehungen ebenso wie im Verhältnis des Kranken zum Arzte spontan her, sie ist überall der eigentliche Träger der therapeutischen Beeinflussung, und sie wirkt um so stärker, je weniger man ihr Vorhandensein ahnt. Die Psychoanalyse schafft sie also nicht, sie deckt sie bloß dem Bewußtsein auf, und bemächtigt sich ihrer, um die psychischen Vorgänge nach dem erwünschten Ziele zu lenken. Ich kann aber das Thema der Übertragung nicht verlassen ohne hervorzuheben, daß dieses Phänomen nicht nur für die Überzeugung des Kranken, sondern auch für die des Arztes entscheidend in Betracht kommt. Ich weiß, daß alle meine Anhänger erst durch ihre Erfahrungen mit der Übertragung von der Richtigkeit meiner Behauptungen über die Pathogenese der Neurosen überzeugt worden sind, und kann sehr wohl begreifen, daß man eine solche Sicherheit des Urteils nicht gewinnt, solange man selbst keine Psychoanalysen gemacht, also nicht selbst die Wirkungen der Übertragung beobachtet hat“ (Freud S. (1910), Über Psychoanalyse. GW VIII, 1-60, hier 55 f.).

Freud – Verbindungen als Übertragungsphänomen

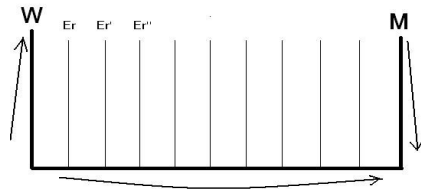
Mesmerismus
Maine de Biran
Hippolyte Bernheim
Jean Marie Charcot

Lit.: Neyraut, Michel (1976): *Die Übertragung. Eine psychoanalytische Studie.* (orig. franz. ders.: *Le Transfer, Etude psychanalytique*, Paris: Presse Universitaire de France 1974), Frankfurt: Suhrkamp.

François-Pierre-Gonthier Maine de Biran

„Für ein menschliches Wesen, ein Ich, das aus seiner eigenen Kraft des Wollens und Handelns besteht, kann es keine Macht gleichen Namens geben, die fähig wäre, sich an seine Stelle zu setzen, um dieselben Bewegungen auszuführen, die es sich selbst als willentliche, d.h. mit Anstrengung verbundene zuschriebe. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß es einem lebhaften und anhaltenden Begehren oder einer Einbildungskraft, die sich heftig und leidenschaftlich mit bestimmten Ideen beschäftigt, die geeignet sind, in seiner Organisation bestimmte organische Phänomene zu erzeugen, nicht ebenfalls gelänge, sie in einer fremden Organisation hervorzurufen, wo nicht unmittelbar, so doch mittels der Einbildungskraft ...“ (Maine de Biran, Francois-Pierre-Gonthier: *Nouveaux essais d'anthropologie*, Paris 1952, Bd. XIV, S. 340).

Frühes Modell von Freuds psychischem Apparat



Bedeutung der Bewegung in Freuds Vorstellung vom psychischen Apparat

Hysterie. Einbildungskraft. Bewegung. Begehren

Maine de Biran hält es nicht für ausgeschlossen, dass wir andere bewegen. Dazu können wir entweder direkt auf sie einwirken oder mittels unserer Einbildungskraft, unserem Begehren.

Hyppolite Bernheim

„Was es mit der Suggestion für Bewandnis hat, wissen Sie. Ich habe die Arbeit sehr ungerne unternommen, nur um bei einer Sache welche in den nächsten Jahren gewiß die Praxis der Nervenärzte tief beeinflussen wird, eine Hand im Spiel zu behalten. Ich teile Bernheims Ansichten, die mir einseitig scheinen, nicht, und habe in der Vorrede den Standpunkt Charcots in Schutz zu nehmen versucht“

Sigmund Freud: Brief an Fließ vom 29.8.1888 in: ders.: Aus den Anfängen der Psychoanalyse 1887-1902, Frankfurt/M.: 1950, 56.).

Jean Martin Charcot

Freud hält sich mehr an Charcot als an Bernheim, mehr an einen physisch ausgerichteten Zugang als an einen psychischen.

Emmy von N.

Freud arbeitet in den Frühzeiten der Psychoanalyse mit sehr viel körperlichem Einsatz und körperlichen Elementen, was sich etwa in der Behandlung von Emmy von N. zeigt. Er arbeitet mit Massagen, Druckbewegungen, Wischen über die Augen.

Vgl. dazu Freud, Sigmund / Josef Breuer (1893): *Studien über Hysterie*. GW I.

Die **Wirkung einer Behandlung** ist abhängig vom behandelnden Arzt:
... „ein affektives Moment, die persönliche Geltung des Arztes, [wird man] selten entbehren können, und in einer Anzahl von Fällen wird letzteres allein imstand sein, den Widerstand zu beheben“ (Freud, Breuer 1893, 300).

Gegenübertragung (Freud)

bezeichnet die Gesamtheit der unbewussten Reaktionen des Analytikers auf die Person des Analysanten / der Analysantin und insbesondere auf seine / ihre Übertragung (vgl. Laplanche, J. / J.B. Pontalis: Wörterbuch der Psychoanalyse)

affektiv bestimmtes Geschehen

Weiteres zur Übertragung

„Die Übertragung auf den Arzt geschieht durch falsche Verknüpfung“ (Freud 1893, 319).

„Erwähnenswert ist noch der Fall, daß im Traum ein an sich nicht bedeutungsloses Wort erscheint, das aber, seiner eigentlichen Bedeutung entfremdet, verschiedene andere Bedeutungen zusammenfaßt, zu denen es sich wie ein „sinnloses“ Wort verhält“ (Freud 1900, 304).

Dora

Analyse, bei der Freud die Übertragung nicht genau genug fassen konnte

Vgl. Freud, Sigmund: Bruchstück einer Hysterie-Analyse. GW V, 161-286

Gegenübertragung (Paula Heimann)

totalistische Auffassung

Instrument

... „daß die Gegenübertragung des Analytikers nicht nur wesentlicher Bestandteil der analytischen Beziehung ist, sondern sie ist die *Schöpfung* des Patienten, sie ist Teil der Persönlichkeit des Patienten“ (Heimann 1996, 183).

Heimann, Paula (1950): Über die Gegenübertragung. *Forum der Psychoanalyse* 1996/2, 179-184.

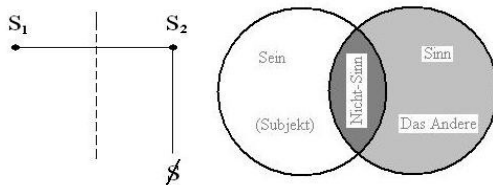
Gegenübertragung (Lacan)

Ansammlung von Hindernissen für die Fortsetzung der Analyse (50 ger Jahre)
Affektive Reaktionen des Analytikers / der Analytikerin gegenüber Subjekt sind u.U. auch zur Geltung zu bringen (SE VII, 1959-1960)
Gegenübertragung als Tendenz, Symmetrie herzustellen, wird theoretisch verabschiedet
Assymmetrische Verstrickung in Übertragung

Was konfiguriert die Übertragung?

- Begehren des Analytikers
 - „Ort einer Verbindung eines Felds des Anspruchs, auf dem die Synkopen des Unbewußten sich vergegenwärtigen, und der geschlechtlichen Realität“ (Lacan 1987, 164).
 - Subjekt, das wissen soll
Vgl.: Lacan, Jacques (1987): *Das Seminar. Buch XI (1964), Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse*, Weinheim, Berlin: Quadriga 1987.
Lacan, Jacques (1958): Die Bedeutung des Phallus. In ders.: *Schriften II*, Weinheim, Berlin: Olten 1975, 119-132.
-

Subjekt



- Ein Signifikant (S1) ist das, was ein Subjekt repräsentiert für einen anderen Signifikanten (S2).
 - Entfremdung (alienation), Trennung (separation)
-

AnalytikerIn auf dem Feld des Begehrens

